

# Time after Time

## A Smallville-Story

Von April-Lana

### Kapitel 10: Gekreuzte Wege

Lana strahlte sie gerührt an. Vanessa war wirklich eine gute Freundin und umso weher tat es ihr, dass sie nicht bleiben konnte. Sie wollte nicht gefunden werden. Jedoch war ihr durchaus bewusst, dass wenn sie Antworten auf ihre Frage und das Verhalten von Laura haben wollte, sie um die Vergangenheit nicht herum kam. Jedoch wollte sie dies selbst bestimmen und wer wusste, was Lex machen würde, wenn er sie „fangen würde“.

Die beiden Frauen machten so schnell sie konnten. „Vanessa, alles was ich nicht mitnehmen kann soll Kevin und Dir gehören. Schaff es gleich in deine Wohnung!“ bat Lana ihre Freundin. Diese wollte erst widersprechen, aber bei Lanas flehendem, feuchtem Blick konnte sie nicht anders. Und Lana wusste, dass ihre Nachbarin die Dinge gut gebrauchen konnte, schließlich war auch sie eine allein erziehende Mutter.

\*\*\*

„Und, wie sollen wir vorgehen?“ fragte Lois ihre Cousine, als sie im Wagen sitzend vor der Kent Farm standen. „Wir sollten ihn nicht damit überfallen. Ich hab keine Ahnung wie er reagieren wird. Ich bin sicher, dass er auch etwas wütend sein wird, dass ich mal wieder auf eigene Faust gehandelt habe. Aber das ist mir diesmal egal“, entgegnete Chloe bestimmt und stellte den Wagen ab.

„Na diesmal braucht er sich wirklich nicht beschweren, im Gegenteil“, stimmte Lois zu und stieg ebenfalls aus dem Wagen. Beide sahen sich um. Im Haus brannte nur noch das Licht im oberen Raum – das Schlafzimmer der Kents. Bei Clark war es dunkel. Entweder er war nicht da, oder mal wieder in seiner Scheune.

Als die beiden Frauen näher kamen, konnte man das Licht durchschimmern sehen und somit lag die letzte Vermutung richtig. Zusammen gingen sie hinein.

Es war nicht so hell wie sonst. Das Licht hatte Clark scheinbar nicht eingeschaltet. Das Flackern von Kerzen konnte man von unten erkennen, welche ein Schattenspiel auf die Decke der Scheune zeichneten. Der Klang von Musik war zu hören – scheinbar nicht willkürlich das Radio, denn das Lied war gerade zu Ende, und begann von neuem. Er musste es auf Dauerschleife gestellt haben.

„Sag mal, ist das nicht das Lied vom Abschlussball?“, lehnte sie Lois flüsternd zu Chloe. Diese überlegte kurz: „Ja, Lifehouse mit „You and Me“. Das Lied ihres Tanzes dort“, antwortete diese und konnte nicht verhindern, dass ihre Gedanken zu jenem Abend abdrifteten. Es waren auch schmerzliche Gefühle dabei, denn obwohl Lana mit Jason

zusammen war, konnte man deutlich spüren, dass die Gefühle zwischen ihr und Clark niemals geendet hatten, und es vermutlich auch niemals tun würden. Ihr Herz schlug immer für einander.

Chloe riss sich aus den Gedanken – sie waren wegen einem anderen Grund hier. Langsam stiegen sie die Treppen hinauf.

Clark lag auf seinem Sofa und war in seinen Erinnerungen versunken. Wie so oft fixierte er das Foto von Lana, welches er wie einen Schatz hütete und in einen wunderschönen Rahmen gepackt hatte. Täglich sah er es stundenlang an, musterte jede Strähne, jedes noch so kleine Grübchen auf ihrer makellosen Haut, ihre faszinierenden Augen, die ihn sogar auf einem Bild in den Bann zogen. Dort – auf dem Bild lächelte sie, wie eh und je. Gleichzeitig kamen Clark jedoch die Bilder des letzten Abends in den Kopf. Den Schmerz, den unsagbar großen Schmerz und die Verletzung hatte er in ihren Augen gesehen und ihr sogar noch eiskalt ins Gesicht gelächelt. Er hatte sichtlich sehen können, wie ihr Herz zersprang und in tausenden von Splittern zu Boden fiel. Dieses unsägliche Leid, war anfangs sogar eine Genugtuung, und das nur wegen Simone und ihren Einfluss. Wie konnte er nur? Er war so stark, der Mann aus Stahl, nichts konnte ihm anhaben, bis auf Kryptonit, aber Simone hatte er nicht widerstanden.

In der anderen Hand, an sich gedrückt, hielt er ein Stück Stoff. Es war nicht irgendein Gewebestück, es war ein Shirt von Lana. Als er sie gesucht hatte, als der makabere Spuck ein Ende hatte, hatte er dieses in Lanas Wohnung über dem Talon gefunden. In ihrer Eile schien sie es verloren zu haben. Diese „Kostbarkeit“ hatte Clark an sich genommen. Noch immer hing ihr lieblicher Duft darin und wenn es ihm sehr schlecht ging, steckte er sein Gesicht in den Stoff, schloss die Augen und atmete ihren Geruch tief ein. Das war alles, was ihm geblieben war.

Lois räusperte sich kurz, um sich bemerkbar zu machen. Clark riss es aus seiner Trance. Schnell steckte er das Shirt hinter seinem Rücken, nachdem er sich blitzschnell aufgesetzt hatte. „Oh, ihr seid es!“, kam es von ihm, die Situation war ihm doch etwas unangenehm. Er griff zur Fernbedienung und schaltete die Musik ab.

„Hey, schon okay Smallville, wir würden auch nicht stören, wenn es nicht brennend wichtig wäre!“, schoss Lois los und erntete von Chloe einen leichten Seitenhieb. Sie durften nicht gleich auf ihn so einprasseln. Mit Bedacht musste vor sich gegangen werden.

„Brennend wichtig?“, wiederholte Clark skeptisch. „Na dann setzt Euch mal“, Clark rutschte zur Seite, zog aber Lanas Shirt hinter seinem Rücken mit. Lois schnappte sich einen Stuhl auf, den sie mit der Lehne zum Sofa gedreht hinstellte und sich dann rittlings darauf setzte. Sie beugte sich über die Lehne hinweg und überließ mal lieber ihrer Cousine das Reden, sie würde eh nur wieder mit der Tür ins Haus fallen. Chloe setzte sich zu Clark auf das Sofa und legte achtsam die Hände in den Schoß.

Dann überlegte sie einen Moment, wie sie am Besten anfangen sollte, während Clark fragend von einer zu anderen blickte. Chloe knetete leicht ihre Finger im Schoß, bevor sie zu sprechen anfang.

„Clark ... ich ... ich muss Dir etwas gestehen“, versuchte die junge Reporterin zu beginnen. Der Angesprochene wurde hellhörig und zog eine Augenbraue fragend hoch, ließ sie jedoch weiter sprechen: „Clark, ich... ich hab mich mit Lex Ergebnissen nicht zufrieden gegeben, und bin vor fast einem Jahr auf einen Artikel gestoßen: auf

einen sehr erfolgreichen Privatdetektiv.“

„Privatdetektiv!?!“ wurde Clark etwas lauter. Was wollte Chloe denn damit?

„Beruhige Dich bitte Clark, ich erzähl Dir alles“, legte Chloe ihre Hand auf seinen Unterarm. „Ich wollte mich nicht damit zufrieden geben, dass Lana verschwunden ist und bleibt. Sie fehlt mir genauso Clark. Und ich kann und will es einfach nicht verstehen, dass Lex, der so viel Macht und Einfluss hat und eine Nadel in einem Reishaufen in China finden kann...“, echauffierte sich die junge Frau, als Lois sie schmunzelnd korrigierte: „Nadel im Heuhaufen Cousinchen!“ Chloe hob den Kopf: „Was? Wie? Ach ja Heuhaufen dann eben. Egal – jedenfalls das kann nicht sein, dass Lex unsere Lana nicht aufspüren kann!“, sprach Chloe sich leicht in Rage.

Clarks Herz begann wie wild zu pochen. Schon allein der Name seiner großen Liebe brachte ihn aus dem Konzept, aber nun das zu hören. Einerseits war er dankbar über die tatkräftige Unterstützung, andererseits fühlte er sich hintergangen.

„Fast ein Jahr? So lange verschweigst Du es mir schon?“, war er leicht säuerlich.

„Nun lass sie doch erstmal erzählen Smallville!“, mischte sich Lois ein.

„Clark, es gab so viele Momente, wo ich es Dir sagen wollte, aber ich hatte Angst. Angst Dir unnötig Hoffnungen zu machen, Wunden aufzureißen und Dich noch mehr zu deprimieren“, erklärte Chloe ihr Handeln.

\*\*\*

Währenddessen war in New Orleans alles bereit zur Abfahrt. Lana hob Laura so vorsichtig es ging aus dem Bettchen auf dem Arm. „HmMMM, Mummy, was ist denn los?“, kam es schlaftrunken von ihr. „Nichts Honey, schlaf einfach weiter“, schaukelte Lana liebevoll ihr Töchterchen, welche dann ihren Kopf auf Lanas Schulter sinken lies und weiter schlief. Vanessa griff nach dem Kissen und der Decke aus dem Bettchen, und verlies mit den restlichen Dingen, hinter Lana die Wohnung. Schnell wurde das Kind in den Kindersitz geschnallt und zugedeckt.

„Passt auf Euch auf Lana, und melde Dich bitte, sobald Du kannst!“, bat Vanessa und drückte ihre Freundin mit Tränen in den Augen. „Versprochen – und nun hol alles in Deine Wohnung! Die Kündigung für die Wohnung liegt auf dem Tisch, gib sie bitte an den Vermieter, ein weiterer ist für das Cafe und einer für Maggie. Sag ihr ich konnte leider nicht anders, und danke ihr für alles, was sie für Laura und mich getan hat. Ich melde mich bei ihr“, antwortete Lana in der Umarmung. Auch ihr liefen die Tränen über die blassen Wangen.

„Mach ich Lana, mach Dir keine Sorgen“, lächelte sie ihre Nachbarin an, „und nun sieh zu, dass ihr weg kommt!“, bestimmt drückte sie Lana auf den Fahrersitz. „Alles Gute!“ „Euch auch“, nickte Lauras Mutter und winkte noch einmal durchs Fenster, bevor sie den Schlüssel drehte und los fuhr.

Vanessa stand noch auf der Straße, bis sie Lanas Wagen nicht mehr sehen konnte. Dann schluckte sie und wischte sich die Tränen aus den Augenwinkeln. Danach erinnerte sie sich an ihr Versprechen. Sie ging nach oben, und warf einen kurzen Blick

in das Kinderzimmer ihres Sohns. Erleichtert sah sie, dass er immer noch friedlich schlief und von all dem nichts mitbekommen hatte. Sie deckte ihn erneut zu, bevor sie zurück in Lanas Wohnung ging und die restlichen Dinge, Spielzeug und Gegenstände verstaute und in ihre, bzw in den Speicher brachte und diesen verschloss. Die Briefe hatte sie an sich genommen, um sie am nächsten Morgen abzugeben. Lange lag Vanessa noch wach und dachte an ihre Freundin und den kleinen Sonnenschein. Wie würde es ihnen wohl ergehen? Und wie sollte sie Kevin erklären, dass seine Spielkameradin über Nacht verschwunden ist? Mitten in diesen Überlegungen, schlief Vanessa ein.

Lana selbst war mehr als müde, aber sie konnte und durfte jetzt nicht schlafen. Sie musste es ausnutzen, dass derzeit kein Wagen vor dem Haus stand der sie beobachtete. Sie fuhr auf direktem Weg zum Highway. Bis zum Morgengrauen wollte sie im nächsten Bundesstaat sein. Ein Blick in den Rückspiegel versicherter ihr, dass Laura immer noch still und tief schlief. Ein leichtes Lächeln huschte über Lanas Lippen. Wie froh war sie, dass Laura von allem nichts mitbekam. Wie sie es ihr jedoch erklären sollte, wusste sie auch noch nicht.

\*\*\*

„Ja Chloe, das hab ich nun verstanden – aber was ist so „brennend“ wichtig“, wurde Clark ungeduldig, der merkte das die Mädels noch etwas vor ihm zurück hielten. Chloe atmete tief durch und holte sich nochmals per Blick eine Bestätigung bei ihrer Cousine. Diese nickte ihr aufmunternd zu.

„Clark – der Detektiv war vorhin hier – er.... er hat Lana gefunden“, sagte Chloe knapp und direkt.

In diesem Moment überschlug sich alles in Clark. Er riss die Augen auf und sah ungläubig von Chloe zu Lois und zurück. Sämtliche Gefühle gaben sich ein Stelldichein und wiederholten sich abwechselnd in Dauerschleife.

Sollte es wahr sein? Sollte er wirklich bald am Ziel sein und Lana endlich wieder gegenüber stehen? Eine leichte Übelkeit machte sich in seinem Magen breit, als ihm auch der Gedanke kam, dass sie ihn zurückweisen würde, ihn nicht sehen wollen würde. Doch die Hoffnung, dass es anders enden würde, dass sie ihm zuhören würde und ihn erklären ließe, war ungleich größer. Sein Herz machte einen riesen Satz, die Schmetterlinge in seinem Bauch flogen in wildester Formation, seine Hände waren schweißnass und er wollte einfach nur noch zu ihr – seiner Lana.

„Chloe! Wo ist sie!“, Clark wurde unruhig und krallte sich noch mehr in das Shirt hinter seinem Rücken. Die Berührung mit diesem Kleidungsstück alleine reichte, um ihm den Schweiß auf die Stirn zu treiben.

„Sie ist in New Orleans“, platzte Lois nun ins Gespräch, der es eindeutig zu lang dauerte, und die beim Anblick von Clark Bedenken hatte, das er vor ihren Augen gleich kollabieren würde, wenn Chloe es noch weiter hinaus zögern würde. Für dieses Vorpreschen bekam sie ebenfalls wieder einen bösen Blick, aber das war Lois nun sichtlich egal.

„New Orleans? Was um alles in der Welt, will Lana in New Orleans?!“ überschlug sich

fast Clarks Stimme. „Seid ihr Euch ganz sicher. Wenn das ein Scherz sein soll, ist er mehr als unangebracht!“

„Clark, wir würden mit so etwas niemals üble Witze treiben – niemals. Darum hab ich auch bis heute geschwiegen. Aber nun haben wir Beweise und es ist an der Zeit Dich einzuweihen, ohne dass Du danach wieder enttäuscht sein wirst“, rechtfertigte sich Chloe und kramte in ihrer Tasche. Sie zog die Mappe hervor und holte die Fotos aus dieser.

Mit zitterigen Fingern griff der Farmerjunge danach und nahm sie an sich. „Lana“; kam es fast stimmlos über seine Lippen. Wieder überkamen ihm die Emotionen. Nach all diesen Jahren hielt er etwas von seiner großen Liebe in der Hand. Sie war nicht mehr verschollen, einem Traum den er nachweinte, nein dieser Traum war wieder real und greifbar geworden. In seinen Augen sammelten sich Tränen, Tränen der Erleichterung und der Überwältigung, und es war Clark jetzt auch egal, ob er sie zurück halten konnte oder nicht. Er schämte sich dieser nicht vor Lois und Chloe, auch wenn er es früher vor allem vor der Generalstochter nicht getan hatte, um später nicht erneuten Sticheleien ausgesetzt zu sein. Aber nun vergaß er alles um sich herum. Langsam blätterte er die Fotos durch und sah sich jedes Minuten lang an. Es herrschte absolute Stille in der Scheune, denn auch die beiden jungen Frauen schwiegen und beobachteten nur still, wie ihr Freund die Nachricht auffasste.

Clark musterte seine Freundin – seine Ex-Freundin. Wie er dieses Wort doch hasste. Er wollte sie nicht „ex“ titulieren. Auch ihm fiel auf, wie dünn und blas sie geworden war. Innerlich zog sich alles zusammen. Er fühlte sich schuldig und mies deshalb – er war der Grund. „Habt... habt ihr auch eine Adresse oder so?“, durchbrach Clark plötzlich die Stille.

„Ja, haben wir“, nickte Chloe und gab ihm den Zettel. Clark konnte es nicht fassen, nur noch wenige Kilometer trennten ihn von seiner Liebsten, naja für ihn waren es wenige, er wollte sofort los und sprang auf, das Shirt in seiner Hand.

„Hey, Smallville – willst Du jetzt los? Du bist Stunden unterwegs, solltest Du Dich nicht erst ausschlafen, bevor Du noch einen Unfall baust?“, stellte sich Lois ihm blitzschnell in den Weg. Hilfe suchend blickte Clark zu Chloe. Sie kannte sein Geheimnis, und wusste sicher was er vorhatte. Nur wie sollte er nun Lois dies erklären.

Ungesehen von Lois zwinkerte Chloe Clark zu: „Lois hat recht Clark! Das bringt jetzt nichts“.

Clark verstand erst nicht, nur langsam dämmerte es ihm, was Chloe vor hatte. „Du solltest Dich wirklich erst ausschlafen, es ist eine lange Fahrt und es nützt Dir nichts, wenn Du einen Unfall baust, oder vor Lana mit dicken Augenringen stehst und dann vor ihr umkippst. Also ab marsch ins Bett. Je früher Du schläfst, desto eher können wir los, sie nach Hause holen“, sagte Chloe bestimmend.

„Ihr habt ja recht“, lenkte Clark ein und spielte mit. Herzhaft gähnte er und streckte sich. „Ich glaube, weit würde ich heute eh nicht mehr kommen. Entschuldigt mich dann Mädels, ich will zu Bett. Wir sehen uns morgen und danke für alles“; er ging zu Lois und gab ihr einen Kuss auf die Wange, die ihn ganz verdattert anblickte, danach ging er zu Chloe und tat das gleiche. „Danke“, flüsterte er ihr noch ins Ohr und marschierte dann, bewaffnet mit Shirt, Fotos und Adresse zurück ins Haus.

„Hat der eben auf uns gehört und seinen Dickschädel nicht eingesetzt? Wird der

krank?“, meinte Lois kopfschüttelnd. „Und er gibt MIR einen Kuss? Also langsam mach ich mir echt Sorgen“.

Chloe lachte nur und schnappte ihre Cousine bei der Hand. „Komm, das wird schon, er freut sich halt – das ist doch verständlich. Und ich, ich will jetzt auf dieses Ereignis anstoßen. Komm lass uns in die Stadt fahren“, Chloe wusste genau, darauf würde Lois nicht verzichten. Genauso war es dann und die beiden Frauen saßen wenige Minuten später im Beate Richtung Stadt.

Clark hatte in der Zwischenzeit einige Sachen in einen Rucksack geschmissen und seinen Eltern einen Zettel hinterlassen. Er wollte sie nicht wecken, aber sie sollten auch nicht beunruhigt sein, wenn sie am Morgen wach wurden und er verschwunden war. Er würde sie anrufen. Er warf einen prüfenden Blick aus dem Fenster: Chloe und Lois waren weg. Chloe war ein Goldstück, er wusste gar nicht, wie er sich für all das revangieren hätte können. Aber dazu hatte er Gelegenheit sich klar zu werden, nachdem er Lana gefunden hatte und alles klären konnte. Würde er es denn erklären können? Und vor allem, würde sie ihm zuhören? Mit diesen Gedanken schlich er die Treppe hinunter, verabschiedete sich noch von Shelby und drängelte sich dann durch die Tür, so dass der Hund ihm nicht folgen konnte.

Ein letzter Blick galt dem Foto von Lana: „Bald Lana, bald“, sprach er Mut machend zu sich selbst und raste im Superspeed durch den Mondschein los in Richtung New Orleans.

\*\*\*

„Mummy, wo.. wo sind wir denn?“, ertönte ein dünnes, verschlafenes Stimmchen auf der Rückbank. Lana drehte sich kurz um, und sah in die fragenden Augen ihrer Tochter. Den Moment, den sie gefürchtet hatte, was sollte sie nun sagen? Und wie sollte sie es kindgerecht begreiflich machen. Lana beschloss an der nächsten Rastmöglichkeit anzuhalten, um mit Laura direkt zu sprechen. „Ich erklär es Dir gleich Mäuschen. Hier hast du etwas zu trinken,“ reichte Lana ihrem Kind ein Päckchen Saft nach hinten, welches sie gleich ergriff und anfang zu versuchen den Strohhalm auszupacken.

Während dieser Kilometer zum nächsten Rastplatz überschlugen sich die Gedanken in Lanas Kopf, was sollte sie denn nur sagen?

Viel zu schnell kam die Ausfahrt für Lana und sie fuhr hinaus und parkte den Wagen etwas weiter weg von der Tankstelle. Dann stieg sie aus dem Wagen, ging nach hinten und holte Laura aus dem Kindersitz zu sich nach vorne. Wie sollte sie nun beginnen? Die großen, fragenden Augen blickten ihr direkt in die Seele. Und schon wieder erinnerten sie Lauras Augen an ihren Vater.

Lana hatte immer großen Wert auf Ehrlichkeit gelegt, und wie sollte sie ihrem Kind diese Tugend beibringen, wenn sie sie selbst belügen würde. Aber verstand ein Kind von 3 Jahren die Tatsachen? Machte sie ihr damit nicht auch noch Angst? Laura sollte unbekümmert leben können. Die junge Mutter fühlte sich in einer Zwickmühle.

„Laura, es tut mir leid, dass ich Dir nicht vor der Abreise gesagt habe, aber wir beide haben doch noch nie zusammen Urlaub gemacht, und ich wollte Dir so gerne Einiges zeigen“, wich Lana etwas der Wahrheit aus, wobei sie nicht gelogen hatte. Urlaub hatten sie wirklich nie gemacht, und um diese Vorfälle zu klären würde sie forschen müssen, wohl oder übel auch in Smallville, was sie auch ihrer Tochter dann zeigen wollte. „Und wenn wir ein Fleckchen finden, das uns beiden besonders gut gefällt, bleiben wir dort.“

„Aber... was ist mit dem Kindergarten, und ... und Kevin“, schniefte Laura. Lana zerbrach es das Herz ihre Kleine so zu sehen. „Laura, ich wollte nicht, dass Kevin und Du Euch unter Tränchen verabschiedet müsst, Abschiede tun so weh“, versuchte sie zu erklären und strich ihr eine Strähne aus dem traurigen Gesicht. „Aber ich verspreche Dir was, sobald wir da sind schreiben wir ihm eine tolle Karte und machen ihm ganz viele Fotos. Auch kannst Du mit ihm am Telefon sprechen, was hältst Du davon?“

„Darf ich ihm auch was schenken?“, fragte Laura, als die Tränen langsam versiegt.

„Aber klar doch mein Schatz, wir suchen ihm was ganz Tolles aus, okay?“

„JA, das machen wir!“ rief sie und fiel Lana um den Hals. Diese drückte ihr ein und alles fest an sich, wie froh war die junge Mutter, dass ihr Kind so unbekümmert und fröhlich war.

„Mäuschen; wir müssen gleich noch ein Stückchen fahren, willst Du noch was essen?“, fragte Lana ihr Kind liebevoll.

„Nö, ich mag nix Mama, nur trinken!“ rief sie fröhlich und schnappte sich wieder das Trinkpäckchen. Die junge Mutter lächelte und strich ihr über den dunklen Schopf.

„Bevor wir weiter fahren, gehen wir beide noch aufs Klo, ich weiß nicht wann wir die nächste Raststätte erreichen“, bestimmte Lana.

Wenige Minuten später kamen Mutter und Tochter wieder aus dem WC. Laura war inzwischen wieder fast am Einschlafen, so das Lana ihr Kind hoch hob und in die Tankstelle trug, um den Schlüssel für die Toiletten zurück zu geben. Bevor sie zum Auto zurückging, kaufte Lana noch ein paar Dinge in der Tankstelle: ein paar Sandwichs, etwas Obst, ein paar Getränke, ein paar Kekse für Laura und ein paar bunte Kinderhefte, die sie sich während der langen Fahrt am nächsten Tag ansehen werden könne. Der Angestellte packte alles in eine Tüte und reichte diese der jungen Mutter.

Schnell brachte Lana ihren Engel zurück auf den Kindersitz und verstaute noch die Einkäufe, bevor sie sich wieder hinters Steuer setzte und auf den Highway Richtung Kansas.

\*\*\*

Clark hatte New Orleans erreicht, zwei Mal hatte er sich verlaufen und die falsche Abbiegung genommen, aber nun war er endlich hier. Hier in dieser Stadt lebte seine Lana. Er atmete tief ein und blickte dann nach links und rechts: „Wo mag nur diese Adresse sein?“, fragte er sich halblaut und lief dann einfach seinem Instinkt nach, die Straßen entlang.

Er flitzte von einer Ecke zu nächsten. Irgendwo musste doch diese verdammte Straße sein.

Da kam plötzlich ein Pärchen, Händchen haltend aus einer Kneipe und liefen direkt auf Clark zu, er stoppte und ging auf die beiden im normalen Tempo zu, um nach der Straße zu fragen. Zum Glück konnten ihm die beiden sagen, wo er hin musste.

So schnell er konnte raste Clark in die besagte Richtung. Knapp 2 Minuten später stand er vor dem besagten Haus und blickte nach oben. Ja – das war es. Genau wie auf dem Foto. Er spürte, nun war er seiner Lana ganz nah. Sein Herz begann wie wild zu klopfen und der Klos in seinem Hals wurde größer.

Was sollte er nur sagen? Und vor allem wie?

Ein paar Mal tigerte Clark auf und ab, und überlegte sich seine Worte. Sollte er jetzt – mitten in der Nacht, überhaupt klingeln? Sie würde sicher noch verärgerter sein. Aber er konnte und wollte nicht mehr warten. Er wollte sie wenigstens kurz sehen. Wie lange hatte er diese Augen vermisst. Alles in ihm schrie danach, endlich die Treppen hochzugehen und an ihrer Tür zu klopfen.

...